wufmag

Magazin für Lesben, Schwule & friends in Würzburg

Foto: © Alexandra H. | pixelio.de

Nr. 144
DEZEMBER 2020

wufzentrum.de
Schwulesbisches Zentrum Würzburg

SHG Würzburg
Trans-Ident e.V.

Selbsthilfegruppe für Menschen mit transidentem Empfinden

Unser Ziel ist es, Transsexuellen und deren Angehörigen Hilfen auf ihrem Weg anzubieten und sie in allen Fragen ihrer Transsexualität bzw. Transidentität zu beraten. Wir verfolgen keinerlei kommerziellen Ziele und wollen auch keine Therapie durch medizinische oder psychologische Fachkräfte ersetzen.

Treffpunkt jeden 1. Samstag im Monat
von 16.15 bis 18.15 Uhr
in den Räumen des WuF-Zentrum

derzeit digital via Zoom

Bei den Gruppentreffen werden Vorträge und Diskussionen angeboten, danach gibt es ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal.
Daneben finden gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen im Freizeitbereich statt.

Termine und Infos unter:
www.wuerzburg.trans-ident.de
sarah@trans-ident.de

*Liebe Leser*innen,*

während wir am wufmag arbeiten, ist die Hälfte des November-Lockdowns schon um und die Situation noch immer angespannt. Termine können daher nur unter Vorbehalt gelten.

Die grassierenden Verschwörungstheorien beunruhigen mich persönlich etwas, darum finde ich es um so wichtiger für die Werte unserer Gesellschaft einzustehen. Denn die Folgen tragen müssen - wie auch bei der Ausgrenzung von Randgruppen - nicht die Mehrheit der Gesellschaft, sondern die Risikogruppen, die bei einer anderen Ausprägung des Virus auch andere hätten sein können. Eine solidarische Gesellschaft muss eine zeitweise Einschränkung hinnehmen können für den Schutz derer, die darauf angewiesen sind.

Das Team des WuF-Zentrums bleibt auch während des Lockdowns verfügbar, in angepasster Form natürlich. Wer Beratung und Information benötigt, kann sie hier finden. Und auch Unterhaltung wird geboten wie beispielsweise das etwas andere Weihnachts-SLTSCH! in virtueller Form. Nur der Kuchen vom Kaffeeklatsch ist am Bildschirm einfach nicht dasselbe ;-).

Wir wünschen euch trotz aller Schwierigkeiten eine schöne Advents- und Weihnachtszeit! Und vor allem: Bleibt gesund!

Natalie und die Redaktion

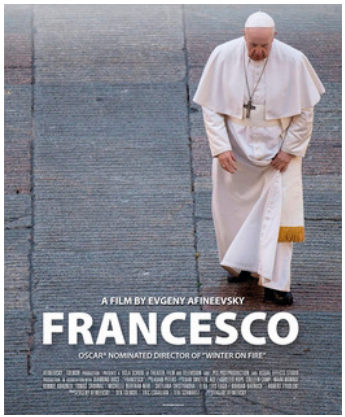
Bild: © Erika Grazilis | pixelio.de

Gay News

Ein Fingerzeig

Beim Filmfestival in Rom feierte die Dokumentation über Papst Franziskus mit dem Namen „Francesco“ Premiere. Besondere Aufmerksamkeit haben die Aussagen des Pontifex zur gleichgeschlechtlichen Partnerschaften erlangt. Im Wortlaut ist dort zu vernehmen: „Homosexuelle hätten das Recht, in einer Familie zu sein.“ Er unterstütze die Forderungen nach einem Gesetz für zivile Partnerschaften. Damit spricht sich erstmals ein Papst für einen gesetzlichen Schutz homosexueller Paare aus. Doch ist das der Durchbruch, auf den viele katholische Lesben und Schwule gewartet haben? Als positives Zeichen kann man diese Äußerung werten. Dies ist nicht nur ein Zeichen nach Außen, sondern auch ins Innere der Kirche. Katholische Verantwortliche in den USA, in osteuropäischen Ländern wie Polen oder Ungarn und in den meisten afrikanischen Staaten gehen immer wieder gegen die Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften vor. Allerdings spricht der Papst explizit von Partnerschaften und nicht von der Ehe. Die Gleichwertigkeit wird somit weiterhin nicht gesehen und die Ehe einer Verbindung aus Mann und Frau vorbehalten.

Schon 2013 hat Franziskus ein versöhnliches Signal an Homosexuelle mit dieser Aussage gesendet: **„Wenn jemand homosexuell ist und guten Willens nach Gott sucht, wer bin ich, darüber zu urteilen?“** Damals hatte man gehofft, die katholische Kirche würde sich öffnen. Um eine grundlegende Veränderung herbeizuführen, müsste jedoch der Katechismus angepasst werden. Dort werden homosexuelle Handlungen immer noch verboten und gelten als Sünde.



Reaktionen bleiben aus

Sonntag 4. Oktober in Dresden. Zwei Touristen wurden bei einer Messerattacke schwer verletzt, einer der beiden verstirbt kurz darauf. Diese Pressemeldung erschütterte die Öffentlichkeit. Dies umso mehr, als kurz darauf bekannt wurde, dass es sich um einen islamistischen Anschlag handelte. Der Täter, der 20-jährige Abdullah Al H., wurde erst kurz zuvor aus der Haft entlassen und stand als sogenannter Gefährder unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. Wochenlang war es jedoch nicht Inhalt der Berichterstattung, dass es sich bei den Touristen um ein schwules Paar handelte. Der Anschlag ist somit nicht nur islamistisch, sondern auch homophob motiviert. Die Bundesanwaltschaft als ermittelnde Behörde erklärte, dass sie sich nicht zur sexuellen Orientierung bei Opfern von Ermittlungen äußert. Dabei geht es weniger um die sexuelle Orientierung der Opfer als vielmehr um die Motive des Täters. Dieses Schweigen bagatellisiert Gewalt gegen LSBTI und macht sie unsichtbar. Markus Ulrich (Sprecher vom LSVD) Ulrich warf den Behörden „Ignoranz“ vor. Eine, die „einmal mehr das Vertrauen von LSBTI in Justiz und Sicherheitsbehörden erschüttert“.

Auffallend zurückhaltend sind die Reaktionen von Politik und Gesellschaft. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Thomas Sattelberg kritisiert: „In Frankreich ist ein Präsident am Sarg des Lehrers, der Meinungsfreiheit lehrte, in Deutschland hat eine Bundeskanzlerin noch

>>>>>>>

kein Wort gesagt." Es wurde ein Mann getötet, weil er einen Mann liebt und das auch zeigt. Die klare Verurteilung dieser extremistischen Straftat ist dringend geboten - vor allem von den politischen Eliten. Eine solche Tat kann jede*n treffen. Das darf uns aber nicht davon abhalten, weiterhin mit Selbstbewusstsein für Vielfalt und Freiheit einzutreten.

Sichtbarkeit

Die zweite Staffel von „Prince Charming" ist beim TV-Sender Vox gestartet. Alexander Schäfer sucht auf Kreta aus zwanzig Single-Männern nach seinem Mr. Right. Bei aller

(berechtigten) Kritik an Reality-Formaten und Dating-Shows schafft das auf jeden Fall eines: Sichtbarkeit. Auch wenn es die Sendung nicht erreichen wird, schwules Leben in seiner Vielfalt zu zeigen, werden doch einige Facetten und sicherlich nicht wenige Klischees gezeigt. Damit wird Homosexualität aber auch in die Mitte der Gesellschaft gehoben.

Die erste Staffel mit dem Prinzen Nicolas hat übrigens den begehrten Grimme Preis in der Kategorie Unterhaltung gewonnen.
(bs)

TRANS-KINDER-NETZ e.V.

Ein Verein von Eltern von trans*Kindern

Auf unserer Homepage ***www.trans-kinder-netz.de*** finden Sie:

- Informationen über medizinische & rechtliche Aspekte
- Erfahrungsberichte von und Interviews mit Kindern und Angehörigen
- Kontaktdaten von (Beratungs)Organisationen, Psycholog_innen und Ärzt_innen
- Fortbildungsangebot für Kitas und Schulen
- Medienhinweise (Bücher, Filme, Artikel usw.)

Aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen und Medienbeiträge:
fb.me/trakine

Ansprechpartner_innen:
Eltern und andere Sorgeberechtigte können via E-Mail Kontakt zu Elternberater_innen unseres Vereins aufnehmen. In einem persönlichen telefonischen Erstgespräch informieren wir über unser Angebot der Beratung und Vernetzung im Forum. Das geschlossene Elternforum dient als Plattform für die Kontaktaufnahme und den Austausch mit anderen Eltern von trans*Kindern: ***elternberatung@trans-kinder-netz.de***

Bei Fragen zu Schulalltag oder Fortbildung von Pädagog_innen und Erzieher_innen in Schulen und Kitas wenden Sie sich bitte an:
schulberatung@trans-kinder-netz.de

Wenn du selbst trans*Kind oder Jugendliche_r bist, Fragen hast oder Hilfe von anderen Kindern /Jugendlichen wünschst, kannst du dich an folgende E-Mail-Adresse wenden:
KiJu-Info@trans-kinder-netz.de

Bei weiteren Anliegen oder Anfragen:
info@trans-kinder-netz.de
oeffentlichkeitsarbeit@trans-kinder-netz.de
familien-wuerzburg@trans-kinder-netz.de

TRAKINE

Gedankensprung – Quarantänegedanken

Nun ist es also soweit: Corona ist in meinem engsten Kreis angekommen, und als enge Kontaktperson sitze ich jetzt für zwei Wochen zuhause. Freunde gehen für mich einkaufen und ich traue mich kaum, zur Mülltonne zu gehen.

Kommunikation über Telefon, Whatsapp, E-Mail. Persönlich? Nix da. Social Distancing pur. Dem ersten Gedanken „ist ja wie Urlaub zuhause“ folgte schnell die Ernüchterung. Wie selbstverständlich es ist, einfach rauszugehen, spazieren zu gehen, einzukaufen, merkt man erst, wenn es nicht geht. Mal eben schnell Zigaretten holen oder Schokolade – nicht erlaubt.

Jetzt stehe ich vor der Frage, wie ich den Tag rumkriege. Man kann nicht immer telefonieren, nicht unbegrenzt fernsehen, lesen, putzen. Ich beginne alltägliche Dinge in die Länge zu ziehen, anders oder gründlicher als sonst zu machen.

Ich versuche, meine Tage etwas zu strukturieren, suche mir Aufgaben, denn Zeit hat grad keine Bedeutung. Termine wurden abgesagt, ich muss morgens nicht raus. Versacken will ich trotzdem nicht. To-Do-Listen helfen.

Ja, es ist eine Einschränkung. Es ist anstrengend auf eine seltsame Art und Weise. Meine Kontaktperson sitzt auch daheim und ist dankbar fürs Homeoffice. Allein kommt sie nicht gut klar. Da bin ich besser dran. Ich habe gelernt, auch mal mit mir selbst auszukommen, dafür haben Schichtdienste und berufliche Reisen gesorgt. Trotzdem fehlen mir mein Freund, unser Rhythmus, zusammen kochen, der Körperkontakt. Ich sehe und erkenne die Notwendigkeit an. Ich will das Risiko nicht eingehen, jemanden anzustecken. Für mich ist das die Bürger*innenpflicht der Stunde. Aber ein Opfer ist es trotzdem.

Morgen darf ich wieder raus, zwar nur zum zweiten Test, aber immerhin. Ein kleiner Spaziergang, eine Stunde an der frischen Luft. Bloß keine öffentlichen Verkehrsmittel.

Ich hoffe, dass auch der zweite Test negativ ist, dann kann ich bald wieder raus. Und wenn er positiv ist? Dann war es gut, dass ich daheim war. Allerdings heißt es dann, nochmal mindestens zehn Tage daheim bleiben, abwarten, Daumen drücken, ruhig bleiben.

Wenn ihr diesen Artikel lest, ist es Anfang Dezember und ich darf hoffentlich wieder raus. Mit Abstand, Maske und sauberen Händen.

Bleibt gesund und passt auf euch auf!
(ab)

„Alle Menschen sind (…) gleich"…!! – ein Einblick in die Situation queerer Flüchtlinge

„ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN…" SO STEHT ES IM ERSTEN ARTIKEL DER **ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE**, DEREN VERABSCHIEDUNG (1948) JEDES JAHR AM 10. DEZEMBER GEDACHT WIRD. VIELES HAT SICH SEITDEM VERBESSERT, MASSIVE EINSCHRÄNKUNGEN DIESER RECHTE GIBT ES ABER NACH WIE VOR. SO PRANGERN ORGANISATIONEN WIE „AMNESTY INTERNATIONAL" UNERMÜDLICH DIE VERLETZUNG VON WICHTIGEN MENSCHENRECHTEN, WIE BEISPIELSWEISE DER VERSAMMLUNGS- UND VEREINIGUNGSFREIHEIT, DER MEINUNGSFREIHEIT, DEM RECHT AUF SCHUTZ VOR VERFOLGUNG, DEM SCHUTZ VOR WILLKÜRLICHER VERHAFTUNG, DER NICHTBEACHTUNG DES GLEICHHEITSGRUNDSATZES VOR DEM GESETZ, DEM VERBOT DER FOLTER SOWIE DEN SCHUTZ VOR DISKRIMINIERUNG AN. DIES BETRIFFT LEIDER INSBESONDERE AUCH DIE LGBTI*-COMMUNITY.

So werden weltweit – in mehr als 70 Ländern – LGBTI*-Personen diskriminiert und häufig auch verfolgt: Vom Staat, von der Familie, vom Umfeld oder von Milizen/Terrorgruppierungen (wie den Taliban oder dem IS). Die Liste der Vergehen gegen sie und ihre Rechte ist lang: Verfolgung durch die Polizei, Bedrohungen, körperliche Gewalt, Zwangseinlieferung in psychiatrische Kliniken, Gefängnisaufenthalte, Vergewaltigungen, Folter, in einigen Ländern (wie in Teilen von Nigeria, Somalia und dem Sudan) gar die Todesstrafe. Und nicht nur in afrikanischen und asiatischen Ländern kommt es zu Menschenrechtsverletzungen gegen Angehörige „unserer Community", unter anderem auch im europäischen Tschetschenien (autonome Republik in Russland), Polen und der Ukraine, sind vermehrt Angriffe und Anfeindungen festzustellen.

Insgesamt scheint zu gelten: Je autoritärer ein Staat, desto höher das Diskriminierungsrisiko für LGBTI*-Personen.

Verfolgung und Diskriminierung in ihrem Heimatland stellen auch eine (wenn nicht DIE) Fluchtursache für queere Asylsuchende dar. Bereits im Jahr 2013 haben sich die Mitgliedstaaten der UN dazu verpflichtet, LGBT-Rechte zu schützen und sich gegen Diskriminierung von LGBTI+-Personen einzusetzen. Auch die Genfer Flüchtlingskonvention (Artikel 1) sieht es vor, dass alle, „die aufgrund ihrer Rasse[1], Religion, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe (hierunter zählt man auch die sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität) die begründete Furcht vor Verfolgung haben", als Flüchtling geschützt werden. Auch in Deutschland gilt: Wenn jemand lesbisch, schwul, bisexuell, trans oder inter ist und verfolgt wird, zählt dies als ein schutzwürdiger Asylgrund.

Die persönliche Leidensgeschichte (Bedrohung/Verfolgung…) vieler LGBTI*-Flüchtlinge endet leider häufig nicht mit dem Erreichen ihres Aufnahmelandes. So sind manche Aufnahmeländer selbst nicht tolerant gegenüber Mitgliedern der Community. Zudem sehen sich die queeren Flüchtlinge oft in Gemeinschaftsunterkünften immer wieder Anfeindungen und körperlichen Angriffen/Gewalt ausgesetzt. Auch dort fühlen sie sich häufig nicht sicher und müssen auch weiterhin in Angst (z.B. vor den eigenen Landsleuten) leben. Die zuständigen psychologischen Mitarbeiter raten daher häufig vor einem expliziten Outing

>>>>>>

[1] Der Begriff „Rasse" wurde hier zitiert, obwohl die Autorin dieses Textes sich bewusst ist, dass es keine Rassen gibt und dies nur eine soziale Konstruktion ist.

ab. Die Süddeutsche-Zeitung berichtete im Juli 2019 beispielsweise über einen solchen Vorfall: In einer Unterkunft nahe München erhielten ein junger homosexueller Mann aus Uganda und eine Transperson (aus Tansania) in ihrem Zimmer einen Zettel, auf dem (auf Englisch) geschrieben stand: „Ihr Homosexuellen verdient zu sterben."

Vor Ort (in den Aufnahmeländern) greifen neben den Sozialdiensten der Wohlfahrtsverbände (wie Caritas, Diakonie) auch häufig Mitarbeiter*innen in den Asylberatungen den Asylsuchenden unterstützend unter die Arme. In Würzburg berät und informiert die Asylberatung von Amnesty International LSBTI*Q-Geflüchtete in ihrem Asylverfahren. Ich habe mit Jürgen Heß von der Würzburger Asylberatung sowie Björn Soldner von der Rosa Hilfe gesprochen. Jürgen Heß ist zudem ein Gründungsmitglied des Würzburger Flüchtlingsrats und hat das gemeinsame Projekt bzw. Beratungsangebot, das seit 2018 in Kooperation mit dem WuF-Zentrum und der Rosa Hilfe, der Caritas und der Migrantenmedizin des Missionsärztlichen Instituts

WÜRZBURGER FLÜCHTLINGSRAT

besteht, mit initiiert. Björn war ebenfalls von Anfang an im Zuge seiner beratenden Tätigkeit für die Rosa Hilfe dabei.

Wie kam es zu dieser Kooperation, dem Beratungsangebot für queere Geflüchtete?

Jürgen Heß: Ich bin seit den 90er Jahren für Amnesty International aktiv. Seit 2011 gehört der Flüchtlingsschutz zu meinen hauptberuflichen Tätigkeiten. Bei uns in den Asylberatungen von Amnesty International und der Caritas haben in den letzten Jahren vermehrt schwule und lesbische Geflüchtete vorgesprochen und von körperlichen Übergriffen in den Unterkünften berichtet. Dies veranlasste uns unter Einbeziehung der Rosa Hilfe und der Migrantenmedizin der missionsärztlichen Klinik genauer hinzusehen und dies aktiv anzugehen. Ein erster Schritt war das Gespräch mit den Verantwortlichen von Fliederlich in Nürnberg, die damals eine Schutzwohnung für schwule Geflüchtete unterhalten haben, was neben einer Berliner Schutzwohnung einzigartig in Deutschland gewesen ist. Im nächsten Schritt wurde zu einem großen Runden Tisch eingeladen, an dem sich neben der Regierung von Unterfranken und der Stadt Würzburg auch unter anderem Einrichtungen wie die AIDS-Beratungsstelle, Solwodi und SoulTalk aus Schweinfurt beteiligt haben. Daraus erwachsen ist eine Sensibilisierung für den vulnerablen Personenkreis der geflüchteten LGBTI und hoffentlich eine Verbesserung deren Lebenssituation.

Wie sind hier die Zuständigkeiten innerhalb der Kooperationspartner verteilt?

Jürgen Heß: Dem Team der Migrantenmedizin der Missioklinik kommt quasi eine Art „Türöffnerfunktion" zu. Sie sind in den Unterkünften durch ihre medizinische Betreuung bereits präsent und ansprechbar. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten der Mitarbeiter*innen in der Caritas ist vor allem die Sozialberatung: Sie unterstützen die Geflüchteten bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie der Beantragung von Sozialleistungen. Wir von Amnesty International übernehmen „klassische Asylberatung", das heißt wir begleiten die Menschen unterstützend vor allem im laufenden Asylverfahren.

Welchen Part übernimmt hier die Rosa Hilfe?

Björn Soldner: Das Beratungsangebot der Rosa Hilfe umfasst vorrangig die psychosoziale Betreuung und die Wegbereitung auf ein selbstbestimmtes Leben. Für viele von ihnen ist es das erste Mal, dass sie direkte Kommunikation zu offen schwul lebenden Männern aufnehmen. Schon die Bestätigung, dass es in Deutschland möglich ist, offen mit seiner eigenen Orientierung umzugehen, ist schwer vermittelbar. Dabei ist es elementar für die Asylverfahren, dass die Migranten den Mut fassen, über ihre sexuelle Orientierung bzw. Identität zu sprechen. Auf diesem Weg wollen wir die Geflüchteten begleiten.

Rosa Hilfe
19446 - reden hilft!

>>>>>>

Aus welchen Ländern sind die Hilfesuchenden zu uns geflüchtet?

Jürgen Heß: In den letzten Jahren wurden unter anderem Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, dem Irak, Äthiopien, Armenien, der russischen Föderation oder Somalia in Unterkünfte in Unterfranken untergebracht. Sie bringen alle eine unterschiedliche Verfolgungssituation aus ihren Herkunftsländern mit. In Äthiopien schreckt die Regierung nicht davor zurück, die Gesetze gegen Homosexualität zu verschärfen. In Afghanistan hingegen geht oft die Verfolgung durch die Religion aus. Dies geschieht dann meist durch das nahe Familien- und Lebensumfeld.

Bei wievielen der Geflüchteten stellt die sexuelle Neigung beziehungsweise Identität die hauptsächliche Fluchtursache dar?

Jürgen Heß: In Anbetracht der hohen Zahlen von Geflüchteten ist im Verhältnis die Flucht aufgrund der sexuellen Orientierung die Ausnahme. Es gibt dazu keine Statistik. Sicherlich ist die Dunkelziffer in den Unterbringungen etwas höher als bekannt. Das liegt daran, dass sich so mancher LGBTI nicht outet, weil es dadurch gefährlich für ihn werden könnte. Die Gefahr geht meistens von seinen Landsleuten aus. Viele der queeren Geflüchteten sahen sich in ihrem Heimatland aber einer „Mehrfachdiskriminierung“ (mehrere unterschiedliche Formen der Diskriminierung wie zum Beispiel Berufsverbot, Ausschluss aus der Dorfgemeinschaft) ausgesetzt.

QUEERAMNESTY

Mit welchen Problemen sehen sich die geflüchteten Menschen insbesondere konfrontiert? Was macht ihnen am meisten zu schaffen?

Jürgen Heß: In ihrem Herkunftsland mussten sie oft ihre Homosexualität im Verborgenen leben. Niemand durfte davon wissen und mit niemanden konnte darüber gesprochen werden. Was bisher geheim und unaussprechlich war, soll dann plötzlich in Worte gefasst werden. Zum Beispiel bei der sogenannten Erstanhörung, die entscheidend für das Asylverfahren ist. Hier ist es immens wichtig, die eigene Verfolgungssituation und die Fluchtgründe ausführlich darzulegen. Wenn dies nicht geschieht, wird es schwierig, nachträglich den Fluchtgrund der sexuellen Orientierung einzuführen, weil das BAMF dann oft asyltaktische Gründe unterstellt. Deswegen ist es wichtig, dass die Geflüchteten möglichst frühzeitig zu uns in die Asylberatung kommen und wir sie auf die Anhörung vorbereiten können. Hinzu kommt noch, dass in letzter Zeit das BAMF Asylanträge mit der Begründung abgelehnt hat, dass die betroffenen Personen im Heimaltland diskret leben könnte. Dieses „Diskretionsgebot“ hat bereits 2013 der EuGH als europarechtswidrig bezeichnet und auch das Bundesverfassungsgericht hat dies als verfassungswidrig eingestuft. Aktuell wurde dies auch vom LSVD gegenüber der Leitung des BAMF angemahnt. Mal sehen, ob das BAMF zukünftig die Entscheidungspraxis ändert oder ob es weiterhin die Verwaltungsgerichte braucht, um geflüchteten LGBTI zu ihrem Recht zu verhelfen.

Welche besonderen Herausforderungen beziehungsweise Schwierigkeiten ergeben sich für eure Beratung beziehungsweise die Beratungssituation durch die „Corona-Pandemie“?

Jürgen Heß: Bedingt durch den erneuten Lockdown und einiger Corona-Fälle in den Unterkünften haben wir für November unsere Asylberatung auf online beziehungsweise Telefon umgestellt. Uns ist wichtig, dass auch in Zeiten der Pandemie die Menschen mit ihrem Asylverfahren, das zudem äußerst kompliziert ist, nicht alleine gelassen werden. Solange die Gerichte und das BAMF arbeiten, ist es wichtig, dass die Beratungsstellen in irgendeiner Form ansprechbar sind. Deswegen haben wir auch zur Aufnahme von einem ersten Kontakt zu uns eine einfache Homepage geschaltet: gay-refugees-wuerzburg.de. Wer sich an eine der Adressen wendet, wird unkompliziert und völlig anonym beraten.

>>>>>>

Wie kann man euch/den Geflüchteten helfen?

Jürgen Heß: Wichtig ist, diese neue und besondere Beratung für Geflüchtete in Unterfranken bekannt zu machen. Alle geflüchteten LGBTI in den unterfränkischen Asylunterkünften müssen erfahren, dass wir eine unabhängige und anonyme Beratung für sie eingerichtet haben. Darüber hinaus ist es aber auch wichtig, für die besonderen Belange von diesem vulnerablen Personenkreis zu werben und eine Art Bewusstseinsentwicklung im eigenen Umfeld zu starten. Die Not dieser Menschen sollte es uns wert sein.

Vielen Dank euch beiden für das Gespräch und eure wichtige Arbeit!
(ka)

Quellen: u.a. Süddeutsche Zeitung, queeramnesty, UNO Flüchtlingshilfe

Bild: © www.queerrefugeeswelcome.de

www.rosa-hilfe.de

Rosa Hilfe
19446 - reden hilft!

Die Rosa Hilfe Würzburg bietet Beratung zu queeren Themen für queere Männer.
Wir sind für dich da!

per **Telefon** 0931-19446 *
per **Mail** info@rosa-hilfe.de
auf **PlanetRomeo** 19446-RosaHilfeWue *
in **DBNA** Rosa-Hilfe-Wuerzburg *
in **WhatsApp** 0931-19446*
im **persönlichen Gespräch** *(nach Absprache)*

*Mittwoch von 20.00 - 22.00 Uhr

WIR BERATEN ehrenamtlich wertungsfrei kompetent anonym

Queer Pride Würzburg e. V.

Der Verein wurde im Februar 2018 gegründet und hat als Hauptziel, jährlich ab 2019 ein queeres Straßenfest in der Würzburger Innenstadt zu veranstalten.

Wir wollen Einfluss nehmen auf das kulturelle und gesellschaftliche Leben. Dies wollen wir durch die Organisation und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen erreichen, die geeignet sind, bestehende Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber LSBTIQA* zu beenden. Das Ziel ist, die volle rechtliche Gleichstellung dieser Gruppen in allen Bereichen des Lebens zu fördern und letztlich zu erreichen.

Wichtig ist uns dabei auch die Unterstützung von Menschen, die Opfer von Gewalt aufgrund ihrer sexuellen Orientierung geworden sind. Selbstverständlich für uns ist auch die solidarische Unterstützung von Menschen mit HIV und AIDS.

In diesem Sinne möchten wir auch mit in- und ausländischen Vereinigungen und Verbänden zusammenarbeiten, welche vergleichbare Zielsetzungen haben.

Willst du das auch?
Dann unterstütze uns mit deiner Mitgliedschaft!

Bei Fragen wende dich an
kontakt@queerpridewue.de

Queer Pride Würzburg e.V.

ANGELIKA MAYER-RUTZ

Schon seit vielen Jahren steht Angelika Mayer-Rutz als Ansprechpartnerin für das Wuf - schwulesbisches Zentrum zur Verfügung.

Durch ihre berufliche Erfahrung als psychologische Beraterin, aber auch durch ihren Kontakt zu Eltern/Angehörigen, zu homo-transsexuellen Menschen steht sie bei persönlichen Problemen kompetent zur Seite.

Ihre Erfahrungen hat Angelika Mayer-Rutz in ihren Büchern veröffentlicht:

„Bitte liebt mich, wie ich bin - Homosexuelle und ihre Familien berichten“

„Wie Phönix aus der Asche - Transsexuelle Menschen berichten“

Angelika Mayer-Rutz
Marienstrasse 25
97980 Bad Mergentheim

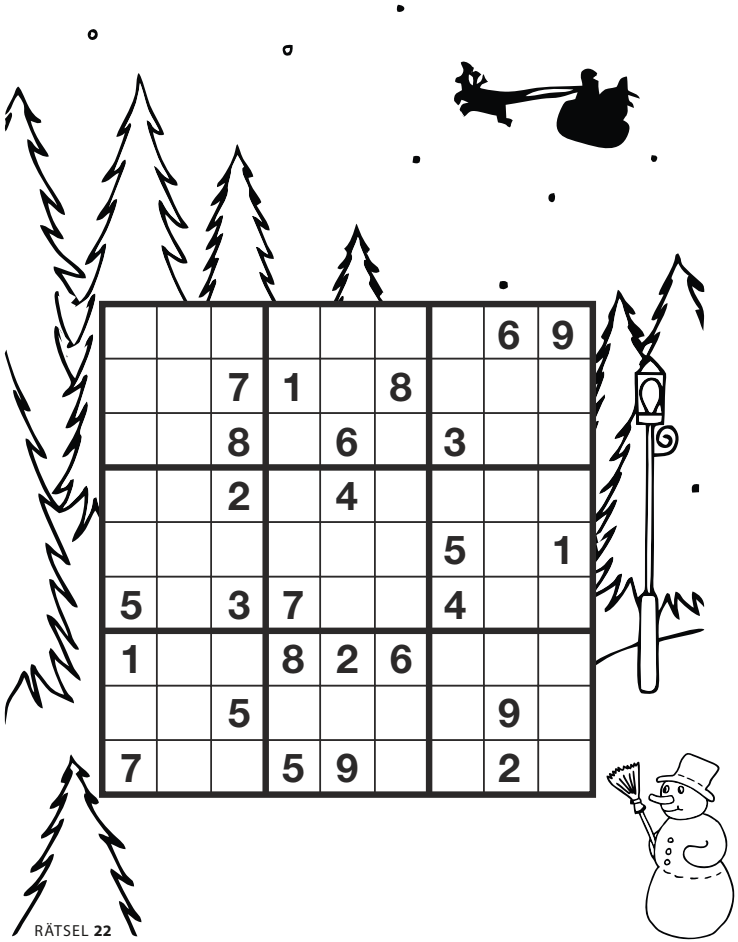
Tel.: 07931 - 45937
Mobil: 0171 - 654 8203
www.Mayer-Rutz.de
Mayer-Rutz@web.de

Queer Eye - der Filmtipp: „Liberace - zu viel des Guten ist wundervoll“

Biografie – USA 2013 – ca. 115 Minuten

Amerika in den 70er Jahren: Landei und Adoptivkind Scott (Matt Damon), süße 17 Jahre alt, naiv und voller Träume, lernt den Starpianisten Liberace (Michael Douglas) kennen. Liberace lebt in vollen Zügen und schwelgt im Luxus, ist er doch einer der größten Stars der amerikanischen Unterhaltungsindustrie. Schnell entwickelt sich zwischen den beiden eine Liebesbeziehung – allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Scott wird offiziell als Fahrer und Assistent beschäftigt, denn nach außen ist Liberace hetero. Es ist eine Zeit, in der trotz Stonewall Homosexualität über Karrieren und Ruf entscheidet.
Regelmäßig verklagt Liberace Journalist*innen, die ihn in ihren Artikeln outen wollen. Unter gerichtlichem Eid schwört er, heterosexuell zu sein.
Hinter den Kulissen kommt es aber zwischen Scott und Liberace schnell zu Spannungen. Scott unterzieht sich auf Liberaces Wunsch mehreren Schönheitsoperationen und gerät dadurch in eine Spirale aus Medikamenten- und Drogenabhängigkeit.
Gleichzeitig vergnügt sich Liberace mit Tänzern aus seiner Show. Entfremdung, Eifersucht und Streit führen zur Trennung, Scott klagt auf Unterhalt aus einer eheähnlichen Beziehung. Jahre später ruft der inzwischen schwer an AIDS erkrankte Liberace Scott zu sich an sein Krankenbett. Kurz bevor er stirbt, kommt es zu einer Versöhnung.
Die wahre Geschichte beruht auf dem Leben des amerikanischen Pianisten Wladziu Valentino Liberace, der ab den 50er Jahren unter dem Namen „Liberace“ als „der schnellste Pianist der Welt“ bekannt wurde, und seinem zeitweiligen Lebensgefährten Scott Thorson.
Der musikalisch Hochbegabte Liberace, seinerzeit als Wunderkind bezeichnet, war bekannt für seinen ausschweifenden Lebensstil, seine extravaganten Kostüme und seine spektakulären Bühnenshows. Regie und Produktion verantwortete der Oscar-Preisträger Steven Soderbergh. Der Film gewann bei 14 Nominierungen 11 Emmy-Awards.
(ab)

Weihnachts-Sudoku



							6	9
		7	1		8			
		8		6		3		
		2		4				
						5		1
5		3	7			4		
1			8	2	6			
		5					9	
7			5	9			2	

Gedenken und Impulse zum Welt-Aids-Tag 2020

1. DEZEMBER 2020, 18 - 19.30 UHR
in der Kirche St. Joannis, Würzburg

Das etwas andere Weihnachts-SLTSCH!

Am 20. Dezember um 15 Uhr!

Über Skype - für alle, die uns bis zum 15. Dezember ihre Kontaktdaten für Skype schicken. Wir erstellen dann eine Gruppe und starten das Ganze am 20. Dezember um 15 Uhr.
Weihnachtsgrüße oder ein selbstgeschriebenes Gedicht oder ähnliches (aber es muss etwas Eigenes sein), die bis zum 15. Dezember an uns geschickt werden, lesen wir während der Veranstaltung gerne vor.
Kontaktdaten, Grüße und Gedichte bitte an: vorstand@wufzentrum.de

Besondere Zeiten erfordern besondere Veranstaltungen.
Wir freuen uns auf euch!
SLTSCH! und der Vorstand

Bild: © RainerSturm | pixelio.de

DI ▪ 1.12. ▪ 18-19:30
Gedenken und Impulse zum Welt-Aids-Tag
in der Johanniskirche

DI ▪ 1.12. ▪ 20:00
treff.punkt8
Wichteln

MI ▪ 2.12. ▪ 20–22:00
Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem schwulen Leben
(0931) 19 446 und per What`s App, PlanetRomeo, DBNA, Facebook und GayRoyal

DO ▪ 3.12. ▪ 20:00
Offener Abend
Der Thekenabend für alle

SA ▪ 5.12. ▪ 16:15
Trans-Ident
Der Treff von Transmenschen und Angehörigen – *vorerst digital via Zoom, Kontakt bei Fragen:*
Sarah@Trans-Ident.de

MI ▪ 9.12. ▪ 20:00
Spieleabend

MI ▪ 9.12. ▪ 20–22:00
Rosa-Hilfe-Beratung
Kontakt unter www.rosa-hilfe.de

DO ▪ 10.12. ▪ 20:00
Offener Abend
Der Thekenabend für alle

FR ▪ 11.12. ▪ 19:00
Lesbenabend
Gemütlicher Winterabend

SA ▪ 12.12. ▪ 18:00
Queeres Kneipenquiz
Anmeldung erforderlich

SO ▪ 13.12. ▪ 15:00
Kaffeeklatsch
Mit selbst gebackenen Kuchen oder Torten, Kaffee & Tee

DI ▪ 15.12. ▪ 20:00
treff.punkt8
Feuerzangenbowle

MI ▪ 16.12. ▪ 20–22:00
Rosa-Hilfe-Beratung
Kontakt unter www.rosa-hilfe.de

DO ▪ 17.12. ▪ 20:00
Offener Abend
Der Thekenabend für alle

SA ▪ 19.12. ▪ 18:00
WuF-Weihnachten

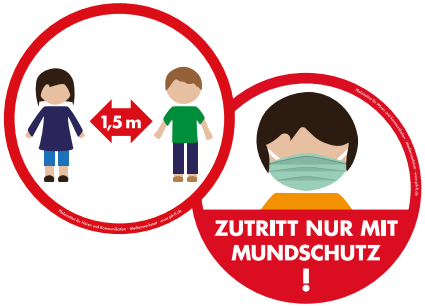
SO ▪ 20.12. ▪ 15:00
Das etwas andere Weihnachts-SLTSCH!
digital via Skype

DI ▪ 22.12. ▪ 20:00
Spieleabend

MI ▪ 23.12. ▪ 20–22:00
Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem schwulen Leben
(0931) 19 446 und per What`s App, PlanetRomeo, DBNA, Facebook und GayRoyal

TERMINE UNTER VORBEHALT!

Termine in Rot finden sicher statt



MEHR INFOS AUCH AUF INSTAGRAM, FACEBOOK ODER WUFZENTRUM.DE

LÖSUNG
Sudoku von Seite 18:

4	3	1	2	5	7	8	6	9
6	9	7	1	3	8	2	4	5
2	5	8	9	6	4	3	1	7
8	1	2	3	4	5	9	7	6
9	7	4	6	8	2	5	3	1
5	6	3	7	1	9	4	8	2
1	4	9	8	2	6	7	5	3
3	2	5	4	7	1	6	9	8
7	8	6	5	9	3	1	2	4

Impressum
herausgegeben von

wufzentrum
Schwulesbisches Zentrum Würzburg

WuF e.V.
Schwulesbisches Zentrum Würzburg
Nigglweg 2 | 97082 Würzburg
Telefon: 09 31 - 41 26 46
V.i.S.d.P.: Heiko Braungardt

www.wufzentrum.de
Facebook: wufzentrum.de
Instagram: WuF-Zentrum

Chefredaktion und Satz, Layout:
Natalie Koppitz

Redaktion: Björn Soldner (bs), Katharina (ka), Adam Bopp (ab)

Lektorat: Thomas

Vertrieb: John und Georg

Bilder:
Seite 6: © VOX/TV NOW
Seite 22: © www.raetseldino.de
Seite 23: © www.aidsberatung-unterfranken.de
Seite 25: © www.pih-ft.de

Auflage: 1.000 Stück

Redaktionsschluss:
05. des jeweiligen Monats

Kontakt: redaktion@wufzentrum.de

Beiträge und Vorschläge willkommen!

Mitgliedsantrag des WuF-Zentrums

Ich unterstütze mit meinem Beitritt in den WuF e.V. – Schwulesbisches Zentrum Würzburg die Arbeit des Vereins und möchte Mitglied werden.

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

EMail: _____

Telefon: _____ Geburtsdatum: _____

Beitragshöhe: ☐ 4 € ☐ 6 € ☐ 10 € ☐ anderer Betrag: _____ €
(Monatsbeitrag mind. 4 € inkl. ermäßigtem Eintritt zur GayDisco und – wenn nicht anders gewünscht – Zusendung des wufmag.
Wir freuen uns über jede freiwillige Beitragserhöhung.)

Einzugsermächtigung:
Hiermit ermächtige ich den WuF e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge vierteljährlich bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

BIC: _____ IBAN: _____

Kreditinstitut: _____

☐ Ja, ich möchte den Newsletter erhalten.

☐ Hiermit will ich das wufmag nur als Onlineausgabe erhalten.

Ich erkenne die Satzung des WuF e.V. in ihrer aktuell gültigen Fassung an. Die Mitgliedschaft beginnt zum jeweiligen Ersten des Folgemonats.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

HIV-Schnelltest
Ergebnis sofort.

Syphilis-Schnelltest
Ergebnis sofort.

- ANONYM
- MIT ANMELDUNG
- MO, DI, DO: 9 - 16 UHR
  MI, FR: 9 - 13 UHR

ABENDTERMINE NACH VEREINBARUNG

KOSTENBEITRAG 10,- €

Verschaffen Sie sich Klarheit

ORT:

RÖNTGENRING 3
97070 WÜRZBURG
✆ 0931 386 58 200

HIV/AIDS
BERATUNG
UNTERFRANKEN

WWW.AIDSBERATUNG-UNTERFRANKEN.DE